

# Eisige Wette auf ein zweites Leben

■ WOLFGANG MACHREICH



Wolfgang Machreich war bis 2010 Leiter des Ressorts Außenpolitik der FURCHE, bis 2017 Pressesprecher der Grünen im EU-Parlament, danach freier Journalist und seit 1. September vorigen Jahres wieder ins Politik-Ressort der FURCHE „heimgekehrt“.

**Ein deutsch-schweizerisches Unternehmen bietet eine Art Kälteschlaf für Menschen nach dem Tod, um sie irgendwann in der Zukunft wieder aufzuwecken. Papst Leo XIV. kritisiert solche säkularen Unsterblichkeitsversprechen. Für Transhumanisten wie Silicon-Valley-Investor Peter Thiel sind sie hingegen eine notwendige Kampfansage gegen den Tod.**

Schein und Sein könnte nicht größer sein: Rafz ist ein beschauliches Städtchen im Zürcher Unterland an der Grenze zu Deutschland. Alter Dorfkern, schöne Riegelhäuser, Weinbau. Idylle pur und doch ist Rafz gleichzeitig ein Ort, wo so etwas wie eine Startrampe ins ewige Leben stationiert ist. Viereinhalbtausend Einwohner leben in Rafz, aber es gibt auch Zuzug von Toten – nicht auf den Friedhof, sondern in vakuumisolierten und mit flüssigem Stickstoff gefüllten Edelstahl tanks.

Diese Behälter sind der zentrale Teil des Angebots der Berliner Firma „Tomorrow Bio“. Das Geschäftsmodell des Unternehmens ist die Kryokonservierung von menschlichen Körpern, um sie für eine potenzielle Wiederbelebung in der Zukunft

konserviert zu lagern. Konkret: Nach dem rechtlichen Tod eines Menschen wird dessen Körper bei minus 196 Grad Celsius in flüssigem Stickstoff so lange aufbewahrt, bis die medizinischen Technologien so weit fortgeschritten sind, dass ein zweites, drittes, vielleicht einmal ein ewiges Leben möglich ist.

## „Glücksvertrag“ im Stahltank

„Wir setzen auf zukünftige Technologien. Ich möchte nicht, dass sich jemand für die Kryokonservierung entscheidet, ohne sich der damit verbundenen Unsicherheiten voll bewusst zu sein“, macht der Berliner Emil Kendziorra, Mitbegründer und CEO von Tomorrow Bio, keine derzeit nicht beweisbaren Versprechungen. Was der deutsche Mediziner mit Expertise in der Krebsforschung und im Bereich Lebensverlängerung und sein Unternehmen aber anbieten, sei eine Chance auf die Zukunft. „Niemand möchte kryokonserviert werden. Die Menschen möchten leben“, sagt er im Interview mit einer Berliner Stadtzeitung: „Aber sie haben die Wahl zwischen einer Beerdigung – nach der nichts mehr passiert – oder einer Chance. Auch wenn sie klein ist.“



Rechtsanwalt Christian Tschiderer ist das mit dem Kryonik-Versprechen einhergehende Risiko bewusst – aber er hält es für kleiner als ein Urnenbegräbnis.  
© privat

Christian Tschiderer sagt „Wette“ dazu oder „Glücksvertrag“. Das mit dem Kryonik-Angebot verbundene Risiko ist dem Rechtsanwalt aus Reutte in Tirol bewusst: „Doch die Wahrscheinlichkeit auf ein zweites Leben ist damit sicher höher, als

wenn ich mich nach meinem Tod verbrennen lasse.“ Tschiderer ist Mitglied von Tomorrow Bio, trägt immer einen Notfallpass samt Notrufnummer mit sich, damit die Kryo-Ambulanzen des Unternehmens im Fall eines Unfalls, lebensbedrohlicher Krankheit oder seines Todes sofort ausrücken können.

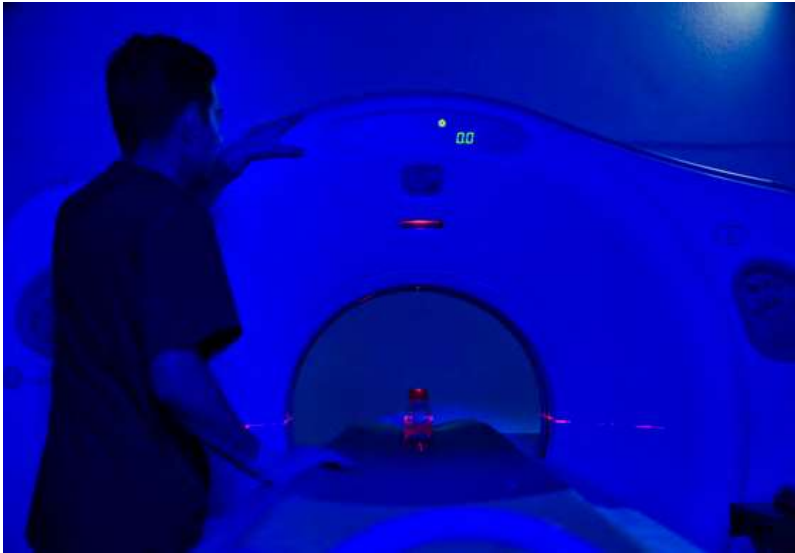
Auch Silicon-Valley-Investor Peter Thiel sieht Kryonik als spekulative, aber notwendige Wette gegen den Tod. Da er beim jetzigen Stand der technischen Reife nicht unbedingt erwartet, dass eine Fortsetzung des Lebens nach der Kryo-Eiszeit funktioniert, versteht er seine Anmeldung bei einem US-Anbieter als „ideologische Geste“. Eines seiner Statements zu dem Thema lautet: „Man kann ihn [den Tod] akzeptieren, man kann ihn leugnen oder man kann gegen ihn kämpfen. Ich glaube, unsere Gesellschaft wird von Menschen dominiert, die auf Leugnung oder Akzeptanz setzen, und ich ziehe es vor, gegen ihn zu kämpfen.“

### Lazarus 2.0?

Ein Verweis auf den mit Kryonik einhergehenden Gedanken von Chance oder Wette findet sich auch in der an der Universität des Saarlandes 2022 eingereichten philosophischen Dissertation von Isabelle Schierstein mit dem Titel „Lazarus 2.0“. Die Argumentation pro Kryonik verlaufe dabei ähnlich der berühmten Wette des französischen

■ „Die Wahrscheinlichkeit auf ein zweites Leben ist damit sicher höher, als wenn ich mich nach meinem Tod verbrennen lasse.“





■ Um ewig zu leben, muss man also nicht den Tod überlisten, sondern dem Leben dienen, d. h. sich in der Zeitspanne, die wir miteinander verbringen, der Anderen annehmen.

Naturwissenschaftlers und christlichen Philosophen Blaise Pascal, schreibt Schierstein: Auch wenn man rational nicht sicher wissen kann, ob Gott existiert oder nicht, lohnt es sich, „auf Gott zu setzen“, also an ihn zu glauben: „Der Einsatz ist verhältnismäßig gering im Vergleich zum möglichen Gewinn.“

Rechtsanwalt Tschiderer war im Zürcher Unterland, hat das Geschäftsmodell studiert; Tomorrow Bio und die dazugehörige Schweizer Stiftung nennt er seriöse Anbieter und der Forschungspfad geht für ihn in die richtige Richtung. Während in Rafz der idyllische Schein und das futuristische Sein auseinanderklaffen, erscheint Tschiderer kongruent. In seinem Büro hängt das Bild von einem Neutronenstern; neben der Juristerei mit Schwerpunkt internationales Erbrecht, die er in dritter Generation betreibt, sind Astronomie und Science-Fiction als „Hoffnungsliteratur“ die Themen, die der Mitte-Fünfzig-Jährige mit wissenschaftlicher Akribie betreibt.

Der wissenschaftliche Fokus von Schiersteins Dissertation wiederum zielt auf Parallelen und Unterschiede bei der „Überwindung des Todes zwischen biblisch-christlicher Auferstehungshoffnung und kryonischen Auferweckungsutopien“. Ihre Grundthese lautet, die christliche Hoffnung auf Auferstehung sei nicht verschwunden, „sondern – unter anderem – in der neuen, westlichen, säkula-

ren und insbesondere amerikanischen naturwissenschaftlich-materialistischen Weltorientierung in Form der Kryonik aufgegangen“.

### Nicht den Tod überlisten!

Prominenter Vertreter dieser Orientierung ist genannter Peter Thiel (siehe dazu auch das folgende Interview). Der PayPal-Mitgründer und erste Facebook-Investor investiert seit Jahren in Life-Extension Projekte, Kryonik und „Longevity“-Forschung, also in Technologien zur radikalen Lebensverlängerung bzw. Überwindung des Todes. Theologische und feuilletonistische Analysen beschreiben ihn deshalb als einem transhumanistischen Denken „nahestehend“, teils auch als Vertreter eines „christlich“ überhöhten Transhumanismus. In Interviews spricht er davon, Christentum und Transhumanismus hätten als gemeinsames Ziel, Natur und Tod zu überwinden.

Papst Leo XIV. sieht das anders. Ein „authentisches Leben“ werde in dem Bewusstsein geführt, „dass unser irdisches Leben uns auf die Ewigkeit vorbereitet“, sagte der amerikanische Papst bei der Generalaudienz am 20. Dezember vorigen Jahres auf dem Petersplatz in Rom. Viele aktuelle anthropologische Vorstellungen würden hingegen immanente Unsterblichkeit versprechen, so der Papst weiter, und über die Verlängerung des irdischen Lebens durch Technologie theoretisieren. „Es ist das Szenario des Transhumanen, das sich am Horizont der Herausforderungen unserer Zeit abzeichnet“, zielt Leo auf Thiel & Co. und stellt die Frage: „Kann der Tod wirklich durch die Wissenschaft besiegt werden? Aber könnte uns dieselbe Wissenschaft dann auch garantieren, dass ein Leben ohne Tod auch ein glückliches Leben ist?“ Seine Antwort auf diese Fragen hatte der Papst bereits bei einer anderen Generalaudienz im Juli 2025 gegeben. „Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“ (Lk 10,25), lautete das Thema des Tagesevangeliums. In seiner Auslegung dieser Bibelstelle antworte-

te Leo XIV. darauf: „Um ewig zu leben, muss man also nicht den Tod überlisten, sondern dem Leben dienen, d. h. sich in der Zeitspanne, die wir miteinander verbringen, der Anderen annehmen. Das ist das oberste Gesetz, das allen gesellschaftlichen Regeln vorausgeht und ihnen Sinn verleiht.“

Als kennzeichnend für die Kryonik, „die nur im 20. Jahrhundert in einer reichen westlichen Gesellschaft entstehen konnte“, nennt Philosophin Schierstein „die absolute Ablehnung des Eingreifens eines christlichen Gottes bei der Verwirklichung der Wunschvorstellung, den Tod überwinden zu können“. Diesen Plan mit rein menschlichen Mitteln verwirklichen zu wollen, basiere auf Aufklärung, wissenschaftlicher Revolution und Industrialisierung, heißt es in ihrer Doktorarbeit: „Es geht um die absolute Herrschaft des Menschen gegenüber der – und insbesondere seiner – Natur.“

Für eine Wiedererweckung müssen aber auch und gerade in der Kryonik Vorkehrungen getroffen werden. Sind diese auch nicht moralischer Natur, so erinnern sie Schierstein doch an die Vorbereitung eines christlichen „guten Todes“. Anstelle eines Priesters am Sterbebett für Beichte, Kommunion, Krankensalbung verlangt die Kryopräservierung ein Stand-by-Team, das so schnell wie möglich nach Ausstellung des Totenscheins tätig werden kann. Das Prozedere ist für Schierstein ein Indiz, dass der gesellschaftliche und individuelle Bedeutungsverlust der christlichen

Religion gerade im Bereich des Sterbens Leerstellen hinterlassen habe.

„Unmöglich dulde ich nicht!“

Angesichts der großen Zweifel über die gegenwärtigen Erfolgsaussichten einer Wiedererweckung aus der Kryostase, die sogar ein überzeugter Anhänger wie Thiel teilt, wirke der Glaube an ihre Realisierung „schon fast wieder religiös-fanatisch“, stichelt Schierstein. Auch wenn die empirisch feststellbaren Tatsachen dagegen sprechen: „Die Erfindungen, Methoden und die utopische Gesellschaft der Zukunft bleiben den KryonikerInnen des Jetzt verschlossen und vage, doch sind diese sich sicher: Es wird sie geben. Es sind die gleichen beiden Gefühle, die die AnhängerInnen der Kryonik – und des Christentums – hauptsächlich motivieren: Hoffnung und Glaube.“

Das Credo eines Kryonikers bringt Christian Tschiderer auf den Punkt: „Das Wort ‚unmöglich‘ dulde ich nicht!“ Heutige technologische und medizinische Schranken können in hundert, zweihundert Jahren längst überwunden sein, sagt er. Die Kryostase, so sein Gedanke, könnte ihm jedoch ermöglichen, sein Interesse an der Zukunft über den Tod hinaus zu stillen. Angst, in welcher Welt er wieder auftauen könne, habe er keine, sagt er, denn er glaube an das Gute im Menschen: „Aber ob der gleiche Tschiderer irgendwann wieder aufgetaut wird, das weiß ich nicht – doch die Information meines Denkens muss irgendwo sein. ■

■ **Ob der gleiche Tschiderer irgendwann wieder aufgetaut wird, das weiß ich nicht – doch die Information meines Denkens muss irgendwo sein.**

Anstelle eines Priesters am Sterbebett für Beichte, Kommunion, Krankensalbung verlangt die Kryopräservierung ein Stand-by-Team, das so schnell wie möglich nach Ausstellung des Totenscheins tätig werden kann.



Fotos © tomorrow.biostasis